

Johannes Simmer und Felix Pernegger

Der erste Weltkrieg. Millionen Tote, Abermillionen Verwundete und Vertriebene. 4 Jahre reinste Hölle auf Erden. Der Untergang einer Epoche. Und mitten in diesem Chaos, das k.k. Staatsgymnasium Ried im Innkreis.

Die Ermordung des Thronfolgers Franz Ferdinand in Sarajewo wurde auch im Gymnasium mit Bestürzung aufgenommen und im Zuge dessen ein Trauergottesdienst veranstaltet. Damals ahnten wenige, dass schon bald darauf die weltpolitische Lage eskalieren und das Gymnasium nie mehr dasselbe sein würde. Direkt bekam die Schule das volle Ausmaß des Krieges zu spüren. Die Matura 1915 wurde vorverschoben. Warum? - Es brauchte Soldaten. Mit Jubel wurden 27 der 32 Schüler der achten Klassen über das Jahr verteilt eingezogen, auch einige Schüler unterer Klassen und Lehrer traten den Streitkräften bei. Ab dem Jahre 1916 kam es zu keiner 8. Klasse mehr.

Im Schulgebäude wurde Ende des ersten Semesters im Erdgeschoss ein Not-Reservespital eingerichtet, trotz alledem blieb der Schulalltag aufrecht, so gut es nur ging. Wenn auch mit vielen Änderungen, zum Beispiel wurde der Turnunterricht durch militärische Übungen ersetzt. Im Zuge des Krieges trafen auch einige Flüchtlinge aus Galizien (heutige Westukraine) am Gymnasium ein und wurden dort als Schüler aufgenommen.¹

Die anfängliche Kriegsbegeisterung, die in ganz Österreich herrschte, ergriff auch das Rieder Gymnasium. Dem Kaiser schwor man um jeden Preis die Treue. Gefallene wurden geradezu fanatisch als Helden verehrt. Jeder Anlass wurde genutzt, um die Liebe zum Vaterland zu bekunden. Ein Beispiel ist das huldigende Telegramm des damaligen Direktors Karl Weillnböck an den Kaiser zum Anlass des 100-jährigen Jubiläums der Eingliederung des Innviertels an Österreich. Von den glühend patriotischen Reden des Direktors wird sogar in regionalen Zeitungen berichtet. Selbst in Deutschtexen findet man Spuren des Fanatismus, so lauten Aufsatztitel beispielsweise „Wie kann man seine Vaterlandsliebe zeigen?“ oder „Österreich marschiert!“²

Im Jahresbericht 1914/15, offenbar in reinster Kriegsbegeisterung geschrieben, liest sich über die eingezogenen Achtklässler:

[...] Dann folgte eine erhebende Abschiedsfeier im Festsaal des Gymnasiums, bei der der Direktor die scheidenden jungen Vaterlandsverteidiger mit herzlichen Worten und innigen Glückwünschen aus der Anstalt entließ. Wohl noch nie waren die herrlichen Worte des alten „Gott erhalte“ in diesem Raume so innig, so tiefempfunden erklingen! [...] Unter klingendem Spiele, begleitet vom Lehrkörper und sämtlichen Schülern, wurden nun die jungen Krieger zum Bahnhofe begleitet.³

Den Gipfel dieses Hurra-Patriotismus bildet das sogenannte Wehrschild. Das vom Direktor initiierte und vom Zeichenprofessor Heinrich Gabler gestaltete Schild war ein symbolisches Zeichen zur Unterstützung der Wehrkräfte im Krieg. Es sollte ein „bleibendes, sichtbares und ehrendes Andenken an den Weltkrieg schaffen“. Am 9. April 1916 wurde es im Rahmen eines, am Schulhof, vom Religionsprofessor Kitlitzko abgehaltenen Gottesdienst und großer Festlichkeiten im Anwesen vieler wichtiger Rieder Persönlichkeiten benagelt. Heute ist das Wehrschild im Rieder Volkskundehaus zu finden.

Heutzutage wirkt ein solches Wehrschild vielleicht als eine kleine Nettigkeit, mehr dann aber auch nicht. Doch damals wurde das Wehrschild geradezu verehrt. In langen Artikeln wurde darüber

¹ Hans Fremd, 1871-1971, Jahresbericht 1971/72, Seite 19

² Jahresbericht 1914/15, Seite 5

³ Jahresbericht 1914/15, Seite 18

berichtet und noch Jahre später bildete das Wehrschild ein Zentrum des Gedenkens an den ersten Weltkrieg am Gymnasium. Das zu einem Ausmaß, der für einige vielleicht fast skurril wirken mag.



Der Wehrschild des k. k. Staatsgymnasiums Ried i. I.

Um der Anstalt ein bleibendes, sichtbares und ehrendes Andenken an den Weltkrieg zu schaffen, faßte der Direktor den Plan, an der Anstalt einen Wehrschild zu errichten. Hierbei fand er vor allem tatkräftigste Förderung bei dem Zeichenlehrer, Herrn Professor Heinrich Gabler, der mit Künstlerhand einen schönen Schild ausführte und dem Gymnasium zum Geschenke machte. Die Enthüllung des Wehrschildes fand am Sonntag, den 9. April, in festlicher Weise statt. Um 9 Uhr begann die vom Religionsprofessor, Herrn geistl. Räte Peter Kitlitzko, gehaltene Festmesse, welche als Feldmesse im Schulhofe abgehalten wurde. Hernach hielt der Direktor eine auf die Festlichkeit bezughabende, patriotische Ansprache, welcher die Absingung der Volkshymne und eine Loyalitätskundgebung für unsern allerhöchsten Monarchen folgte. Am Schlusse der Festlichkeit fand die Benagelung des Schildes statt. Die Feier hatten mit ihrem Besuche beehrt und sich in dankverpflichtender Weise an der Benagelung des Schildes beteiligt: k. k. Bezirkshauptmann Karl Ruff mit Frau Gemahlin, Oberstleutnant Peretti mit dem hier befindlichen Offizierskorps, k. k. Kreisgerichtspräsident Dr. Gustav Schuster Edler von Bonnot mit Frau Gemahlin, mehrere Herren Landesgerichtsräte und Herren des Beamtenskörpers des k. k. Kreisgerichtes, Staatsanwalt Dr. Greinz, Bürgermeister Friedrich Thurner, Bahnrat Wisiak mit Frau Gemahlin, Bahninspektor Hugo

Steinbrecher, Oberpostverwalter Alfred Schmid, Bezirksarzt Dr. Orthner, Notare Czechowitz und Teichgräber, Advokat Dr. Viktor Dimmel, Landtagsabgeordneter Hans Winter, Fabrikant Vogl, das hochwürdige Pfarramt in Ried, der hochwürdige Kapuzinerkonvent in Ried, die Familienoberlandesgerichtsrat Dr. Isidor Steuer, Baurat Watzka, Advokat Dr. Rom, Sparkassendirektor Geisinger, akad. Maler Robert Rührschopf, Apotheker Suchanek, Gasthofbesitzer Josef Huber, Kinobesitzer Karl Stephan, Vertreter der Bank für Oberösterreich und Salzburg und der Centralbank der Deutschen Sparkassen in Ried, Vertreter der k. k. Gendarmerie und der k. k. Finanzwache, die geehrten Lehrkörper der hiesigen Knaben- und Mädchenschulen, die 3. Klasse der Knabenbürgerschule und die Privat-Mädchen-Klosterschule in Ried. Sehr erfreulich war das Ergebnis der Benagelung: an diesem Tage selbst waren 700 K 72 h gespendet worden; dieser Betrag erhöhte sich in den nächstfolgenden Tagen noch durch nachträgliche Spenden um 42 K, so daß als erster Sammlungsertrag 742 K 72 h dem „Vereine zur Unterstützung von Witwen und Waisen nach Angehörigen der bewaffneten Macht aus Oberösterreich in Linz“ übermacht werden konnten.

Seither sind noch 95 K eingelangt. So wird das gesteckte Ziel, dem genannten Vereine eine Unterstützung von 1000 K durch das Gymnasium zukommen zu lassen, in kurzer Zeit erreicht werden.

Die Auslagen für die Zerstörung des Festes und für Beigaben zum Schilde (Nägel usw.) wurden vom Direktor und Professor Kitlitzko getragen, so daß die eingegangenen Spenden unverkürzt dem guten und schönen Zwecke zugeführt werden können.

Die Direktion erledigt sich hiebei der angenehmen Pflicht, allen gütigen Spendern, den Studenten, dem Lehrkörper und aus diesem insbesondere den Herren Professoren Gabler und Kitlitzko für ihre Unterstützung, durch die das schöne Fest zum Wohle unserer vom harten Krieg getroffenen Mitmenschen ermöglicht wurde, den besten und ergebnsten Dank zu sagen.

4

Was mit Jubel und Fanatismus begann, endete bekanntlich in einem Desaster. Die Niederlage der Mittelmächte stürzte auch das Gymnasium in eine tiefe Krise. Mindestens 40 ehemalige Schüler, wohl aber viel mehr, fielen im Krieg, manch einer nicht einmal ein halbes Jahr nach dem Abschließen der Matura. Die wirtschaftliche Lage des Gymnasiums war so schlecht, dass zwischen 1916 und 1931 kein einziger Jahresbericht erschien, infolgedessen ist die Quellenlage zu dieser Zeit sehr spärlich. Scheinbar stand das Staatsgymnasium sogar kurz davor aufgelöst zu werden, da die Schule im Jahr 1921/22 aufgrund von Lebensmittelknappheit und einer hohen Inflation nur von 142 Schüler besucht wurde. Mit dem Untergang der Monarchie wurde es auch Mädchen erlaubt, regulär am Unterricht teilzunehmen, wenn auch die Schülerinnenzahl bis 1931 nie über 50 anstieg.

X Chronik.

Die Anstalt und der Krieg.

Als wir am Schlusse des vorigen Schuljahres 1913/14 in die Ferien zogen, verließen wir die Anstalt bekümmerten Herzens, tieferschüttert über das unfassbar verruchte Attentat in Serajevo, das uns Se. k. u. k. Hoheit, den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand und Höchstdessen Gemahlin, Ihre Hoheit Frau Herzogin Sophie von Hohenberg, geraubt und die ganze Monarchie in tiefste Trauer versetzt hatte. Daß für diesen furchtbaren Frevel Sühne von dem Anstifter verlangt werden mußte, war jedem fühlenden Menschen klar, doch die Feinde unseres lieben, teuren Vaterlandes und seines gottbegnadeten Herrscherhauses hielten jetzt den Augenblick für gekommen, über unsere stolze Monarchie herzufallen, sie zu zerstückeln und aufzuteilen und auch ihren kräftigen, selbstbewußten Bundesgenossen, das Deutsche Reich, aufs tiefste zu demütigen. Durch den nun folgenden Ausbruch des Weltkrieges, in dem unsere Monarchie und das verbündete Deutsche Reich fast ringsum von Feinden umschlossen wurden, wurden den Bürgern beider Staaten viele schwere Opfer auferlegt, aber — mit Stolz und berechtigtem Selbstbewußtsein kann man es rühmend sagen — gerne und freudig wurden sie übernommen und getragen zum Wohle der Gemeinschaft, zum Ruhme des teuren Vaterlandes.

Und in dem gewaltiggroßen Völkerringen durfte auch unsere Anstalt ihr Scherflein beitragen.

Noch vor Beginn des neuen Schuljahres 1914/15, im September 1914, rückten die Reserveleutnants, Professor Hans Forster und der prov. Gymnasiallehrer Dr. Ernst Krakowitzer zur Militärdienstleistung ein. Forster wurde nach Tirol, Krakowitzer nach Galzien kommandiert.

Am 21. Oktober fand die erste Kriegsmatura auf Grund des Erlasses des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 8. Okt. 1914, Z. 2988, unter dem Vorsitze des Direktors Dr. Karl Weilnböck statt, der sich 12 Schüler der 8. Klasse unterzogen. Am Abend desselben Tages fand eine würdige Abschiedsfeier im Gasthofs Huber statt; am 22. Oktober wurde in der Stadtpfarrkirche ein Gottesdienst gehalten, dem der Lehrkörper und alle Schüler des Gymnasiums beiwohnten. Dann folgte eine erhebende Abschiedsfeier im Festsaale des Gymnasiums, bei der der Direktor die scheidenden jungen Vaterlandsverteidiger mit herzlichen Worten und innigen Glückwünschen aus der Anstalt entließ. Wohl noch nie waren die herrlichen Worte des alten „Gott erhalte“ in diesem Raume so innig, so tiefempfunden erklingen! Herr Religionsprofessor Kitlitzko hatte jedem der scheidenden Schüler noch eine besondere Freude bereitet, indem er jeden mit einem Sträußchen zierte, woraus das Bild unseres erhabenen Monarchen in Silberkrönen hervorglänzte. Unter klingendem Spiele, begleitet vom Lehrkörper und sämtlichen Schülern, wurden nun die jungen Krieger zum Bahnhofs begleitet.

Ebenso wurden noch vorzeitige Reifeprüfungen abgehalten am 4. März mit 4, am 29. März mit 9 Schülern, am 20. Mai und am 9. Juni mit je 1 Schüler; so sind denn von den 32 Schülern der 8. Klasse 27 zum Militärdienste eingerückt. Auch von den anderen Klassen des Obergymnasiums traten in den Kriegsdienst, und zwar aus der 5. 1, aus der 6. 4, aus der 7. Klasse 10 Schüler; außerdem meldeten sich zum freiwilligen k. k. oberösterreichischen Schützenbataillon 9 Schüler der Anstalt. Frohgemut und siegesfreudig zogen alle hinaus in den Kampf, begleitet von den herzlichsten und innigsten Glückwünschen ihrer Lehrer und Mitschüler. Unser aller Gebet und Segenswunsch begleitet sie!

Den in der 8. Klasse beschäftigten Herren und insbesondere hochw. Herrn Religionsprofessor Peter Kitlitzko sei für die materielle Unterstützung der ins

Feld ziehenden Schüler an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen. Die zahlreich einlangenden Feldpostkarten und Feldpostbriefe legen ein schönes Zeugnis für das Dankgefühl unserer Schüler ab.

Am 4. Oktober, nach der Festmesse zu unseres lieben Kaisers Namensfest, überbrachte eine Abordnung der 8. Klasse dem Direktor den Betrag von 60 Kronen zur Uebermittlung an das Kriegsfürsorgeamt in Wien; am 4. März 1915, gelegentlich der Abschiedsfeier der Kriegsmaturlanten, spendeten abermals die Schüler der 8. Klasse als Maturagabe den Betrag von 100 Kronen zu demselben Zwecke. Mögen die Beträge vielleicht im Gegenhalte zu anderen Spenden gering erscheinen, sie fallen unsomehr in die Wagsehale, weil sich in dieser Klasse viele ärmere Studenten befanden, so daß der überaus gute Wille schon allein sehr zu loben ist.

Dem Kriegsfürsorgeamt in Wien wurde auch der Erlös aus dem Verkauf von Gebrauchsartikeln übermacht, das Rote Kreuz in Linz durch Sammlungen unter den Schülern unterstützt.

Auch der Lehrkörper sammelte durch freiwillige Gehaltsabzüge an den Monatsersten Spenden zu Gunsten des Roten Kreuzes in Ried und für die im k. u. k. Notreservespitale im Gymnasialgebäude untergebrachten Verwundeten.



Der Opfer größtes und schönstes aber haben durch den Heldentod auf dem Felde der Ehre gebracht:

Dr. Ernst Krakowitzer,

k. k. prov. Gymnasiallehrer,

der als k. u. k. Leutnant der Reserve im k. u. k. 2. Landwehr-Infanterie-Regimente, nachdem er noch wenige Tage vorher für sein tapferes Verhalten belobt worden war, am 24. November 1914 bei Pilica im Kampfe für Kaiser und Vaterland fiel.

Der Lehrstand verliert an ihm einen hingebungsvoll wirkenden und lebenswürdigen Kollegen, die Schüler einen bewährten und geliebten Lehrer und Führer.

Dr. Josef Gaismaier,

k. k. Bezirksschulinspektor und Professor in Wien,

wurde als k. u. k. Leutnant im Landsturmregimente Nr. 1 auf dem Felde der Ehre am 8. Dezember 1914 schwer verwundet und erlag am 14. Dezember im Festungsspitale in Krakau seinen Verletzungen.

Er wirkte vom 1. Oktober 1902 bis zum 31. August 1906 an der hiesigen Anstalt. Mit ihm schied ein hochbegabter, lieber, guter, edler Mensch aus dem Leben, der durch sein glänzendes didaktisch-pädagogisches Geschick die Herzen der Schüler zu fesseln verstand und sich im Lehrkörper infolge seiner Lebenswürdigkeit und Zuverlässigkeit, sowie seines offenen und freundlichen Wesens der größten Wertschätzung erfreute.